Hinweise zur Einrichtung von Manuskripten

1. Allgemeine Hinweise

Beiträge (ca. 12-16 Seiten à 2500 Zeichen [30.000-40.000], Times New Roman 12 pt, 1,5zeilig, Rand: je 2,54 cm links und rechts) sind in elektronischer Form (Word-Datei bzw. .docx) einzureichen an: kontakt@gigbangkok2026.com.

Nach dem Titel des Beitrags folgt der Name des Verfassers/der Verfasser. Dem Text (in deutscher Sprache) ist eine kurze Zusammenfassung (Abstract) sowie der Titel und fünf Keywords jeweils in englischer Sprache voranzustellen.

Die Gliederung des Textes kann mit Hilfe von Zwischenüberschriften oder nach dem Dezimalsystem (1, 2, 2.1, 2.1.1) erfolgen. Auf separatem Blatt sind ihm die Anschrift desVerfassers/der Verfasser und eine kurze biobibliografische Notiz (3-5 Zeilen) beizufügen.

2. Zitierweise nach der amerikanischen Konvention

Zitate werden direkt im Text mit einer auf das Literaturverzeichnis verweisenden bibliografischen Kurzangabe belegt (Autor Jahr: Seite [ohne ›S.‹]).

Beispiel:

(Müller 1998: 259)

Wörtliche Zitate werden durch französische Anführungszeichen kenntlich gemacht (»…«).

> Wenn ein Zitat die Länge von ca. drei bis vier Zeilen (exakt: 300 Zeichen) überschreitet, wird es durch je eine Leerzeile davor und danach vom Fließtext abgerückt, links etwas (z.B. um ca. einen Zentimeter) eingerückt und einzeilig in kleinerem Schriftgrad (10 pt) geschrieben. Die An- und Ausführungszeichen entfallen dann.

Satzschlusszeichen sollten innerhalb der An- und Ausführungszeichen stehen, wenn sie Teil des Zitats sind, ansonsten stehen sie hinter der Zitation.

Beispiele:

»Ich gehe nach Hause.« (Müller 1998: 25)

»Ich gehe nach Hause« (Müller 1998: 25).

Wenn das Zitat im Original über eine Seite hinausgeht, wird entsprechend ein ›f.‹ *(= folgende)* an die Seitenzahl ohne Leerzeichen angefügt: (387f.), aber: *kein* ›ff.‹ [für zwei folgende Seiten] z.B. bei unspezifischen Verweisen, sondern es werden dann beide Seiten genannt: (387-389).

Wird direkt aufeinander folgend aus derselben Quelle zitiert, genügt der Hinweis: (ebd.: 387) bzw. am Anfang einer Fußnote großgeschrieben: (Ebd.: 387).

Mehrere Seitenzahlen werden durch Komma getrennt: (ebd.: 387, 404) oder auch durch ›und‹: (Müller 15, 18 und 24). Achten Sie bitte auf Einheitlichkeit. Wird zunächst auf mehrere Seiten, zugleich aber auf ein wörtliches Zitat verwiesen, kennzeichnet ein ›hier‹ das wörtliche Zitat.

Beispiel:

(Krüger 1993: 45-47, hier 47)

Mehrere Quellen werden durch Semikolon getrennt.

Beispiel:

›Pieterse 1995; Kleber/Maier 2002; Martin 2001‹

Das gilt auch für mehrere Belege desselben Autors.

Beispiel:

›Siehe dazu u.a. Klinger 1999; 2002 und Benthien 1999‹

Hat eine Publikation mehr als drei Autoren, wird nur der erste genannt und ›u.a.‹ ergänzt (nicht: ›et al.‹).

Alle Auslassungen, Hinzufügungen und Veränderungen in Zitaten müssen gekennzeichnet werden:

- Auslassungen durch das Auslassungszeichen (Ellipse) in eckigen Klammern: ›[…]‹;
- Hinzufügungen in eckigen Klammern und mit den Initialen des Verfassers/der Verfasser; Beispiel:

  »Aber vor lauter Klammern und Fußnoten verstand er [Törleß; G.M.] kein Wort, und wenn er […] mit den Augen den Sätzen folgte, war ihm, als drehe eine alte knöcherne Hand ihm das Gehirn in Schraubwindungen aus dem Kopfe.« (Musil 1959: 80)

- aus z.B. grammatischen Gründen veränderte Endungen ebenfalls:

  ›So führt man den »zitierte[n] Text« an‹ bzw.

  ›der »zitiert[e] Text« wird angeführt‹ oder bei Auslassungen:

  ›der »Text« wurde »zitier[t]«‹.

Hervorhebungen, die vom Verfasser/von den Verfassern in einem Zitat vorgenommen werden, werden durch den eingeklammerten Zusatz [Hervorh. A.B.] gekennzeichnet.

Wenn das Originalzitat einen Fehler enthält, wird dieser übernommen und durch ein ›[sic]‹ markiert. Zitate innerhalb von Zitaten werden in einfache Anführungszeichen gesetzt (»… ›…‹ …«).

Auch nichtwörtliche Zitate (sinngemäße Wiedergaben, Paraphrasen) müssen durch Verweise gekennzeichnet werden, wobei ›vgl.‹ (bzw. großgeschrieben für den Fall, dass der Verweis nach dem Satzschlusszeichen steht: ›Vgl.‹) voranzustellen ist.

Beispiel:

So wird jedenfalls behauptet (vgl. Müller 1998: 259f.).

So wird jedenfalls behauptet. (Vgl. Müller 1998: 259f.)

Sind bestimmte Angaben nicht bestimmbar, dann sollte dies mit entsprechenden Abkürzungen kenntlich gemacht werden: ›o.A.‹ (bzw. ›O.A.‹) für nicht namentlich genannte Autoren, ›o.J.‹, wenn kein Erscheinungsjahr ermittelt werden kann.

3. Zum Umgang mit linguistischen bzw. sprachhistorischen Belegen

Bei der Präsentation von linguistischen bzw. sprachhistorischen Belegen sollten die üblichen Konventionen eingehalten werden:

- Phonetische Umschrift bzw. die Phon-Schreibung erscheint demnach in eckigen Klammern ([…]);
- Phoneme werden in Schrägstriche (/…/);
- Grapheme in Spitzwickelklammern (<…>) gesetzt.

  (Beispiel: Das Phonem /r/ hat im Deutschen die freien Varianten [R] und [r] und wird in der Schreibung als <r> wiedergegeben.)

- Bedeutungsangaben werden in einfache Anführungszeichen (‚…') gesetzt.
- Objektsprachliche Ausdrücke werden kursiv geschrieben.

  (Beispiel: *Fähe* bedeutet ‚Füchsin'. Der Diphthong *ie* in mhd. *kiesen*.)

- Eine Pfeilspitze (>, <) markiert die Entwicklung von einer älteren zu einer jüngeren Form (z.B. ahd. *scōno* > nhd. *schon*).
- Der Asterisk (*) steht vor nichtbelegten, rekonstruierten oder auch ungrammatischen Wort- bzw. Ausdrucksformen.

  (Beispiel: *Mann* geht auf idg. **manu-* oder **monu-* ‚Mensch, Mann' zurück. **Wo binnen wir*?)

- In Zitaten älterer Texte sind Ligaturen (æ, œ) und Diakritika (z.B. â, ê, î) genau wiederzugeben.

4. Anmerkungen und Fußnoten

Auf Anmerkungen und Fußnoten wird im Text durch eine hochgestellte Zahl verwiesen: [1]

Das Anmerkungszeichen steht am Satzende hinter dem Punkt oder hinter dem nächsten Satzzeichen. Vor einem Satzzeichen steht es möglichst nur dann, wenn es sich direkt auf das Wort unmittelbar davor bezieht (z.B. die Definition eines Begriffs angibt). Fußnoten werden einzeilig und petit (10 pt) geschrieben.

5. Abbildungen

Der Abdruck einer beschränkten Zahl von S/W-Abbildungen ist möglich. Die Bilder und Grafiken sind separat vom eigentlichen Beitrag (als eigene Dateien) und in möglichst hoher Qua-lität als JPG-Dateien zu verschicken. Die Bilder sollten eine Auflösung von mindestens 300 dpi haben und in Graustufen umgewandelt werden.

Im Manuskript muss die Stelle gekennzeichnet werden, an der die Abbildung eingefügt werden soll (Bildlegende: i.d.R. eine Zeile). Geben Sie zu jeder Abbildung eine kurze Beschreibung an.

Die Abbildungsrechte sind vom Verfasser und von den Verfassern selbst zu ermitteln. (In Publikationen eines wissenschaftlichen Fachverlags werden Abbildungen i.d.R. jedoch im Sinne des wissenschaftlichen Zitatrechts gebraucht.)

6. Literatur

Die Bibliografie verzeichnet alle im Text genannten Verweise nach den folgenden Schemata:

6.1 Bücher und Editionen

Nachname – ›,‹ – Vorname – ggf. Herausgeber ›(Hg).;‹ – ggf. Auflage als Hochzahl – Jahreszahl (ggf. alle drei) in Klammern – ›:‹ – Buchtitel – ›.‹ – Ort – ›.‹

Beispiele:

> Agamben, Giorgio (2002): Homo sacer. Die Souveränität der Macht und das nackte Leben. Frankfurt a.M.
>
> Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): Metaphors We Live By. Chicago/London.
>
> Pfeifer, Wolfgang (Hg.; ^{6}1989): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Berlin.
>
> Perec, Georges (1991): Das Leben. Gebrauchsanweisung. Roman. Aus dem Franz. v. Eugen Helmlé. Reinbek b. Hamburg.

6.2 Sammelbände

Nachname – ›,‹ – Vorname – Jahreszahl in Klammern – ›:‹ – Titel des Beitrags/Artikels – ›. In:‹ – Vorname – Nachname – ›(Hg.):‹ Titel des Sammelbandes – ›.‹ – Ort – ›, S.‹– Seitenzahlen–›.‹

Beispiel:

> Stamm, Ulrike (2013): Zur Problematik der ›Anerkennung‹ im Rahmen der postkolonialen Theorie. In: Anna Babka/Axel Dunker (Hg.): Postkoloniale Lektüren. Perspektivierungen deutschsprachiger Literatur. Bielefeld, S. 33-50.

6.3 Wissenschaftliche Editionen

Nachname – ›,‹ – Vorname – Jahreszahl in Klammern und Orignalerscheinungsjahr in eckigen Klammern – ›:‹ – Titel des Beitrags/Artikels – ›. In:‹ – Ders. bzw. Dies. – ›:‹ Titel des Ausgabe – ›. Hg. v.‹ – Vorname(n) Nachname(n) des/der Herausgeber – ›. Bd.‹ – Bandnummer– ›.‹ – Ort – ›, S.‹ – Seitenzahlen – ›.‹

Beispiel:

> Nietzsche, Friedrich (2007): Die Geburt der Tragödie. In: Ders.: Kritische Studienausgabe. Hg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. Bd. I. München, S. 9-156.

6.4 Zeitschriften

Nachname – ›,‹ – Vorname – Jahreszahl in Klammern – ›:‹ – Titel des Zeitschriftenaufsatzes – ›. In:‹ – Titel der Zeitschrift – Jahrgangsnummer – ›, H.‹ – Heftnummer – ›, S.‹ – Von-Seitenzahl – Bindestrich ›-‹ – Bis-Seitenzahl – ›.‹

Beispiel:

> Fähndrych, Christian (2006): Germanistik – pluralistisch, kontrastiv, interdisziplinär. In: Deutsch als Fremdsprache 43, H. 2, S. 71-78.

6.5 (Wochen-)Zeitungsartikel

Nachname – ›,‹ – Vorname – Jahreszahl in Klammern – ›:‹ – Titel des Zeitungsaufsatzes – ›. In:‹ – Titel der (Wochen-)Zeitung – ›v.‹ – Erscheinungstag mit ausgeschriebenem Monat – ›, S.‹ – Von-Seitenzahl – ggf. Bindestrich ›-‹ – ggf. Bis-Seitenzahl – ›.‹

Beispiel:

Glück, Helmut (2012): Immer geringere Anforderungen. Die Germanistik sollte zu ihrer fachlichen Mitte zurückkehren. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 25. Oktober 2012, S. 8.

Innerhalb des Literaturverzeichnisses werden die Autorinnen und Autoren in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Gibt es mehrere Veröffentlichungen derselben Person, so werden sie in chronologischer Reihenfolge aufgelistet (die älteren zuerst) – mehrere Publikation einer Person innerhalb eines Jahres: wieder alphabetisch und mit dem Zusatz eines kleinen lateinischen Buchstabens zur Jahreszahl (1999a/1999b usw.). Entsprechende Angaben erfolgen natürlich auch beim Zitieren im Text.

Steht dieselbe Autor bzw. derselbe Autor hintereinander, wird ›Dies.‹ bzw. ›Ders.‹ geschrieben (allerdings nur im Literaturverzeichnis, nicht in den Fußnoten bzw. im Fließtext).

Bleibt die Autorschaft unbestimmt, wird der mit ›O.A.‹ beginnende Eintrag unter O einsortiert.

7. Internetquellen

Zitate aus Quellen im Internet müssen stets mit vollständiger URL inklusive Transferprotokoll (http:// oder ftp:// usw.) nachgewiesen werden (am besten aus der Adresszeile des Browsers herauszukopieren). Da Angaben im Internet verändert werden können, muss das Datum des Zugriffs in eckigen Klammern hinzugesetzt werden. Soweit vorhanden, sind stets alle sonstigen Angaben (Autorin, Titel, Zeitschrift mit Jahrgang und Heftnummer, Seitenzahlen usw.) ebenfalls aufzuführen.

Beispiel:

Bartl, Andrea (2010): Transitorische Ästhetik. Bertolt Brechts »Flüchtlingsgespräche« und einige exemplarische Fragen zum Schreiben im Exil. In: Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik 5, H. 3, S. 280-283; online unter: http://www.zis-online.com/dat/artikel/2010_3_436.pdf [Stand: 2.7.2014].

8. Auszeichnungen

Grundsätzlich kann zwischen folgenden auszuzeichnenden Sachverhalten unterschieden werden.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sollten hervorgehoben werden

- zu Betonendes,
- Uneigentliches (Ironisches) und
- Werktitel von Romanen, wissenschaftlichen Aufsätzen oder sonstigen Publikationen, von Musikwerken, Gemälden usw.

Des Weiteren können hervorgehoben werden:

- hervorzuhebende Begriffe, Kategorien o.Ä.,
- Fremdsprachiges (alles, was nicht Eingang in den Duden gefunden hat),
- Namen von (ggf. auch nur den fremdsprachigen) Institutionen, Preise/Ehrungen, Organisationen, Projekten, Tagungen, Konferenzen, Festivals usw.

Folgende Auszeichnungsarten kommen in Frage:

- *Kursivsetzung*,
- »doppelte An- und Ausführungszeichen« oder

- ›einfache An- und Ausführungszeichen‹.

D.h., Fettsetzung, Spationierung oder Kapitälchen sind zu vermeiden.

Wichtig ist die Einheitlichkeit: Eine für einen bestimmten Sachverhalt gewählte Auszeichnungsart ist im gesamten Manuskript für diesen Sachverhalt zu verwenden.

Einige Konventionen haben sich etabliert: So werden *Romane* i.d.R. kursiv und ›Uneigentliches‹ i.d.R. in einfache An- und Ausführungszeichen gesetzt. Grundsätzlich besteht aber freie Wahl.

9. Weitere Hinweise

Gedankenstriche: Bitte nicht den Trennstrich (-) als Gedankenstrich (–) benutzen.

Zahlen: Bis einschließlich zwölf werden Zahlen ausgeschrieben, darüber in Ziffern.

Abkürzungen: werden ohne Leerzeichen geschrieben (d.h. oder z.B.).

Schrägstriche werden ebenfalls grundsätzlich ohne Leerzeichen geschrieben: ›und/oder‹. Werden Sie als Zeilentrennzeichen bei der Wiedergabe z.B. von Versen verwendet, dann wird hingegen jeweils ein Leerzeichen davor und danach gesetzt:

›und ir gar benamen / beide ir freude und ir sin‹.

Das Manuskript ist vor der Einsendung auf Einheitlichkeit zu prüfen – insbesondere ist auf die Durchgängigkeit von Auszeichnungen zu achten, z.B. Zeitschriftentitel durchgängig kursiv oder durchgängig recte schreiben.

Diese Hinweise basieren auf den „Hinweisen zur Einrichtung von Manuskripten“ der Zeitschrift für interkulturelle Germanistik (ZiG) und wurden für den vorliegenden Publikationskontext angepasst.